

Schwab, Gustav: Die Linde (1821)

- 1 Die Nacht durchbrauste wilder Wind,
- 2 Am Morgen war es blau.
- 3 Ich ging vorbei mit meinem Kind
- 4 Am Lindenbaum auf der Au'.

- 5 Der Knabe rief: »Sieh, Vater, ach!
- 6 Wie den der Sturm gefaßt!
- 7 Wie er ihm aus der Krone brach
- 8 Den schönen grünen Ast!«

- 9 Wir traten an, zu Boden hing
- 10 Der Ast, geknickt in den Staub,
- 11 Mein Knabe traurig ihn umfing,
- 12 Drückt' an die Wange das Laub.

- 13 Zum Stamm blickt' ich empor. O Schmerz!
- 14 »schau,« rief ich, »liebes Kind!
- 15 Er ist geschlitzt bis an das Herz,
- 16 In's Mark fuhr ihm der Wind.«

- 17 Und durch die Herzenswunde sah
- 18 Der blaue Himmel herein.
- 19 Wir standen in langem Schweigen da,
- 20 Wir fühlten der Linde Pein.

- 21 Ich endlich sprach: »Es ist nun so,
- 22 Wir ändern es nicht mehr!«
- 23 Des Söhnleins Hand ergriff ich froh,
- 24 Mein Herz blieb mir nicht schwer.

- 25 Wir gingen heim, wir zogen fort,
- 26 Wir schauten Fluß und Land. –
- 27 Nun liegt der Knab' am fremden Ort

- 28 Begraben unter dem Sand.
- 29 Vier Wochen sind vorüber kaum,
- 30 Hier steh' ich, ohne mein Kind,
- 31 Vor dem zerrissnen Lindenbaum,
- 32 Ich selbst gespalten vom Wind.

(Textopus: Die Linde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39768>)